Universiteit Leiden
The Netherlands

Radikalismus und Extremismus: Konzeptualisierung und Differenzierung zweier umstrittener Begriffe in der deutschen Diskussion

Bötticher, A.

Citation

Bötticher, A. (2017, May 24). *Radikalismus und Extremismus: Konzeptualisierung und Differenzierung zweier umstrittener Begriffe in der deutschen Diskussion*. Retrieved from https://hdl.handle.net/1887/49257

Version:	Not Applicable (or Unknown)
License:	Licence agreement concerning inclusion of doctoral thesis in the Institutional Repository of the University of Leiden
Downloaded from:	https://hdl.handle.net/1887/49257

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Cover Page

Universiteit Leiden

Leiden University Repository

The handle http://hdl.handle.net/1887/49257 holds various files of this Leiden University dissertation

Author: Bötticher, A.
Title: Radikalismus und Extremismus: Konzeptualisierung und Differenzierung zweier umstrittener Begriffe in der deutschen Diskussion
Issue Date: 2017-05-24

ist den Antonymen nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet worden. Was den Analysebegriffen gemeinsam ist, konnte hier durchaus angesprochen werden, doch eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung mit den gemeinsamen Merkmalen konnte aufgrund Platzmangels nicht mehr erfolgen. Sich dem tertium comparationis systematisch zu widmen und die Diskussion auf die hier vorgelegte Begriffsarbeit rückzubeziehen, bleibt eine vornehme Aufgabe der Zukunft. Eine weitere wichtige Aufgabe ist es nun, ausgehend von der hier erarbeiteten Konsensdefinition, die tatsächlichen Programme und Praktiken anti-extremistischer Arbeit zu untersuchen und zu bewerten. Ein weiterhin wichtiger Punkt ist die beschreibende Analyse der Begriffswelt. Welche Begriffe zur Begriffsfamilie gehören und welches Verhältnis sie untereinander aufweisen, wie sie mit den Analysebegriffen zusammenhängen, dies konnte hier nur angedeutet werden. Eine weitere Diskussion möglicher Ergebniss wäre in der Zukunft wünschenswert.

Diese Arbeit hat einen Beitrag zur Etablierung von Konsensdefinitionen vorgelegt und eine Diskussion des Ergebnisses wird in der Zukunft wichtig sein. Die Vorlage einer Konsensdefinition war ein wichtiger Schritt hin zu einer Entpolitisierung und Verwissenschaftlichung der Analysebegriffe. Wenngleich die Begriffe so Teil der politischen Arena bleiben, so ist doch davon auszugehen, dass diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung des Extremismusbegriffes geleistet hat.

6 APPENDIX

6.1 Radikalismus Definitionen in chronologischer Reihenfolge

Dictionnaire Politique, 1842 : “Le radicalisme est donc, en tout temps, cette doctrine d’innovation qui prend pour base la conscience et la raison.”[1688]

Bauer, 1844: „Selbst die kritische Opposition gegen den Liberalismus, die sich radikale nannte, war nichts als der weitergehende Liberalismus, wie denn überhaupt der Radikalismus vor allem in der Forderung des Weitergehens, in dem Vorwurfe des Nichtweitgenuggehens bestand.“[1689]

Encyclopedia des gens du monde, 1844:„Noms donné à l'opinion et au parti qui, renchérissant sur le libéralisme et les partisans des réformes partielles et modérées, prétendent changer radicalement les institutions politiques.“[1690]

Rohmer 1844: „Der Mensch ist von Natur ein politisches Wesen. Im Organismus der menschlichen Seele liegt folglich der ganze Organismus des Staats. […] Der Ursprung der Parteien geht somit aus der organischen Entwickelung des Menschen, d.h. aus den Lebensstufen des menschlichen Geistes hervor. Diese Lebensstufen sind sichtbar ausgedrückt in den Lebensaltern. Die Stufen als selbstständige Gestaltungen für sich und nebeneinander sind die Parteien. Das schaffende Prinzip ist im

[1688] Dictionaire Politique (1842) Op.Cit.: Peter Wende: Radikalismus. In: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe – Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Vol. 5. Stuttgart: Klett-Cotta 1972. S. 117.

[1689] Edgar Bauer, *Allg. Literaturzeitung* (1844).) Op.Cit.: Peter Wende: Radikalismus. In: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe – Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Vol. 5. Stuttgart: Klett-Cotta 1972. S. 119.

[1690] Encyclopedia des gens du monde (1844) S. 335; op. cit.: Peter Wende: Radikalismus. In: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe – Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Vol. 5. Stuttgart: Klett-Cotta 1972. S. 117.)

Jüngling, das erhaltende im Manne, das anregende im Knaben, das abschließende im Greis. Der Jüngling ist liberal, der Mann conservativ, der Knabe radical, der Greis absolut. Die Entwickelung dieser vier Stufen ist die Entwickelung der Weltgeschichte.“[1691]
Encyclopedia Britannica,1911: “The word was more generally employed during the disturbed period between the close of the Napoleonic wars and the passing of the Great Reform Bill of 1832, and was applied to agitators like Henry Hunt and William Cobett. After the Reform Bill had become law, the advocates of violent change were drawn into the Chartist movement and the Radicals became less revolutionary both in speech and object. […] Although it had been used in a somewhat similar way during the reign of Charles II., the term Radical, in its political sense, originated about the end of the 18th century, probably owing its existence to Charles James Fox, who, in 1797, declared that ‘radical reform’ was necessary.”[1692]
Meusel, 1925: „Denn immer fordert der Radikalismus von seinen Gläubigen, nun gleich auf der Stelle ernst zu machen, nicht abzuwarten, bis andere vorangehen. In diesem Sinne sind alle tief erfassten und wirklich gelebten Religionen radikal. Sie fordern den ganzen Menschen, alles oder nichts!“[1693]
Encyclopedia of the Social Sciences, 1934: “The thread of continuity amid all this variation of meaning is the common recognition among the different evaluators that radicalism is intrinsically constituted by its humanitarian and democratic intent.” [1694]
Wörterbuch der Soziologie, 1969: „Radikalismus im engeren Sinne bezeichnet eine politische Richtung innerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts, die ihre organisatorische Form in der Sozialdemokratie gefunden hat. Im Gegensatz zum Revisionismus und Reformismus der ‚rechten‘ formierte sich insbesondere in Deutschland in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg eine ‚linke‘ Arbeiterbewegung, die von der Theorie des Marxismus ihren Ausgang nahm. Dieser Radikalismus war jedoch von Anfang an nicht streng parteipolitisch zu umreißen, da sich auch andere politische Gruppierungen als ‚radikal‘ rubrizieren lassen. Im weiteren Sinne ist Radikalismus ein sozialpsychologisches Phänomen, dem eine spezifische Weise des Handelns und Denkens im gesellschaftlichen und politischen Feld zugrunde liegt. Als Radikalismus wird demnach ein Verhalten bezeichnet, das sich durch einen gewissen Extremismus hinsichtlich der Lösung praktischer und theoretischer Fragen des sozialen Lebens kundtut. So werden z.B. als zum Radikalismus gehörig ein kompromiß- und konzessionsloses, dogmatisch-doktrinäres Denken gezählt, das in der politischen Praxis – wenn nötig unter Gewaltanwendung und Terror – Revolutionen und Gegenrevo-

[1691] Friedrich Rohmer: Lehre von den politischen Parteien. Erster Theil Op.Cit. Friedrich Körner: Von Friedrich Rohmers Lehre von den politischen Parteien. Erster Theil. In: *Blätter für literarische Unterhaltung*, Nr. 64. Vom 4.03. 1844. Berlin 1844. S. 255.

[1692] Radical. In: Encyclopedia Britannica – A Dictionary of Arts, Sciences, Literature, and General Information. (11.Ausg.) Vol. XXII Poll to Reeves. Cambridge 1911. S. 793.

[1693] Alfred Meusel: Der Radikalismus. In: *Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie*. IV Jhg. 1924/1925. 1925. S. 44.

[1694] Edwin R.A. Seligmann (Hrsg.): Encyclopedia of the Social Sciences. New York, 1934. S. 53.

lutionen befördert. Vom Fanatismus unterscheidet sich dieser Radikalismus durch ein bestimmtes Maß an Rationalität, die sich meist mit utopischen oder konservativen Bewußtseinsformen vermengt. Der historisch älteste Radikalismus ist religiösen Ursprungs (in der Neuzeit vor allem repräsentiert durch die Wiedertäufer im 16. Jahrhundert, durch den Puritanismus usw.). Die politischen Bewegungen des Radikalismus sind die Erben des religiösen Radikalismus. Ihre ‚politische Formel' (Mosca) ist in der Regel ein Mythos (Nation, Rasse, nordischer Mensch u.a.m.). Dem sozialrevolutionären Radikalismus der Neuzeit ist meist eine anarchistische Komponente eigen: so bei Babeuf, A. Blanqui und P.J. Proudhon in Frankreich, bei W. Weitling in Deutschland und bei M. Bakunin im Rußland des 19. Jahrhunderts. Die Entstehensbedingungen radikaler Tendenz in der Politik sind vorwiegend ökonomischer und sozialpsychologischer Art. Am Beispiel der russischen Intelligentsia am Vorabend der Oktoberrevolution läßt sich zeigen, daß die Autokratie des Zarismus und die Willkürmaßnahmen einer verfestigten bürokratischen Kaste einen politischen Radikalismus zu provozieren halfen, der konsequent zum Sturz der alten Herrschaft führte. Intoleranz gegenüber Minderheiten, verbunden mit der hartnäckigen Weigerung, den gesellschaftlichen Bedürfnissen weiter Bevölkerungsschichten Rechnung zu tragen, führten hier zu einer permanenten Unzufriedenheit des Volkes, die ihrerseits die Möglichkeit revolutionärer Erhebungen und Aufstände vorbereitete. Die mannigfachen Erscheinungsformen des Radikalismus sind – trotz ihrer großen und aktuellen Bedeutung – noch weithin unerforscht. Erste Ansätze zu einer Sozialpsychologie des Radikalismus finden sich vor allem in den massenpsychologischen Studien S. Sighèles und in einigen Untersuchungen Robert Michels', Alfred Meusels und Curt Geyers."[1695]
Klingemann, Pappi, 1972: "Wir unterscheiden […] einen wert- und einen normorientierten Demokratiebegriff und definieren Radikalismus allgemein als Verletzung der im politischen System institutionell verankerten Normen der Konfliktaustragung. Die links- bzw. rechts-radikale Ausprägung ergibt sich dann aus den Werten im Hinblick auf die Demokratisierung der Gesellschaft, die man wohl am allgemeinsten als ständige Erweiterung der Teilnahmerechte bestimmen kann."[1696] Wende, 1972: „Zwar wurde der Ausdruck ‚Radikalismus' im Widerstreit der politischen Richtungen durchaus mit differierender Wertigkeit versehen, aber dennoch herrschte im Vormärz Übereinstimmung darin, dass in jedem Fall der Radikalismus demokratische Tendenzen repräsentiere. Er enthielt so in sich den Demokratiebegriff, den er in der politischen Literatur und Sprache jenes Jahrzehnts vorübergehend zurückdrängte." [1697]
Infratest Wirtschaftsforschung, 1980: „Die Therapierevolutionäre, (meinen): Nur ein revolutioniertes, gesundes (gleich: therapiertes) Subjekt ist in der Lage, auch gesellschaftlich revolutionäre Verhältnisse zu erkämpfen – die Therapie aller Individuen wä-

[1695] Wilhelm Bernsdorf (Hrsg.): Wörterbuch der Soziologie. (2.Auflg.). Stuttgart: Enke 1969.S. 861.
[1696] Hans D. Klingemann, Franz U. Pappi: Politischer Radikalismus – Theoretische und methodische Probleme der Radikalismusforschung, dargestellt am Beispiel einer Studie anläßlich der Landtagswahl 1970 in Hessen. München/Wien: Oldenbourg, 1972. S.108.
[1697] Peter Wende: Radikalismus. In: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe – Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Vol. 5. Stuttgart: Klett-Cotta 1972. S. 118.

re die Revolution. […] Die Therapieanhänger demonstrieren extreme Radikalität. Wer reinen Tisch machen will und nicht mehr daran glaubt, auf der Basis des Bestehenden nach und nach bessere Zustände zu erreichen, wer einer Umwertung aller Werte das Wort redet, demonstriert damit sein Leiden an und in der bestehenden Ordnung.“[1698] Jung, 1981: „Radikal kann ein Denken genannt werden, das sich bemüht, stets erste Ursprünge und Anlässe ausfindig zu machen, oder ein Denken, das sich bemüht, kompromißlos Konsequenzen zu ziehen. Deshalb ist ein derartiges Denken und Schreiben noch nicht verfassungsfeindlich, wenn es auch politisch unbequem ist.“[1699]
Strauß, 1989: “Während die allgemeinen Bedeutungen von ‚radikal’ gründlich; kompromisslos; scharf; unerbittlich usw. als relativ konstant anzusetzen sind, ist seine Verwendung (und besonders die von Radikalismus) im politisch-sozialen und ideologischen Bereich starken Schwankungen und wechselnden Interpretationen unterworfen, die jeweils der genaueren Erklärung bedürfen.“[1700]
Otto, Merten, 1993: „Rechtsradikal sollen demnach nur solche Einstellungen und Handlungen heißen, in denen zur Durchsetzung der rechtsextremen Zielsetzungen Gewalt als grundsätzliches legitimes Mittel akzeptiert wird.“[1701]
Schmidt, 1995: „Radikalismus, in der Politik mehrdeutige Bezeichnung für grundlegend oppositionelle oder extreme Einstellungen und organisierte Bestrebungen. Der Radikalismus wird im einzelnen unterschiedlich definiert. Bisweilen wird er als Synonym für Extremismus verwendet, mitunter aber auch als Synonym für eine Politik, die mit der Verfassung prinzipiell verträglich und in ihrer Prinzipienfestigkeit unbeugsam ist. In einer einflußreichen Strömung der empirisch-analytischen Radikalismus- und Extremismusforschung wird Radikalismus vor allem anhand von Indikatoren der Mittel- und Normdimensionen erfaßt, die die Ablehnung oder Befürwortung demokratisch-institutioneller Regelungen und der Verwendung von Gewalt als Mittel der Politik messen sollen. Dieser Sichtweise zufolge meint Radikalismus im Kern anti-institutionelle Politik, d.h. im wesentlichen die Ablehnung von institutionalisierten politischen Verfahrensweisen. Sie kann bis zur Befürwortung von Gewalt zur planmäßigen Gewaltanwendung als einem Mittel zur Erlangung angestrebter Ziele reichen. Von dem per Mittel- und Normdimension definierten Radikalismus läßt sich der Extremismus präzise

[1698] Infratest Wirtschaftsforschung (Hrsg.): Politischer Protest in der Bundesrepublik Deutschland - Beiträge zur sozialempirischen Untersuchung des Extremismus. Stuttgart 1980. Op.Cit: Zur Psychologie des Linksextremismus - Eine Studie im Auftrag des Innenministeriums. *Die Zeit*, Nr. 22. 23.05.1980.
http://www.zeit.de/1980/22/zur-psychologie-des-linksextremismus/komplettansicht. 25.02.2014.)

[1699] Ernst Jung: Extremismus – zur Begriffsbestimmung.In: Ministerium für Kultus und Sport (Hrsg.): *Politik und Unterricht, Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung*. 1981, 2. S.3. Op.Cit: Jan Ackermann, Katharina Behne, Felix Buchta, Marc Drobot, Philipp Knopp: Metamorphosen des Extremismusbegriffes – Diskursanalytische Untersuchungen zur Dynamik einer funktionalen Unzulänglichkeit. Wiesbaden: Springer VS, 2015. S. 159.

[1700] Gerhard Strauß: Radikalismus. In: Strauß, Haß, Harras: Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Berlin/New York: de Gruyter 1989.S. 324.

[1701] Hans-Uwe Otto, Roland Merten: Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland – Jugend im Kontext von Gewalt, Rassismus und Rechtsextremismus. In: Ebd. (Hrsg.): Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Bonn: 1993. S. 19.

abgrenzen: er ist anhand der Ziel- und Wertdimension zu ermitteln und kann vor allem durch Links-Rechts-Skalen erfaßt werden.“[1702]
Minkenberg, 1998: „-Rechtsradikalismus ist eine politische Ideologie, die im Kern aus einem Mythos in Form eines populistischen und romantischen Ultranationalismus besteht und die sich tendenziell gegen die liberale Demokratie und deren zugrunde liegende Werte von Freiheit und Gleichheit sowie die Kategorien von Individualismus und Universalismus richtet. […] Rechtsradikalismus schließt demgegenüber auch Kräfte oder Bestrebungen ein, die die geltende demokratische Ordnung als solche nicht in Frage stellen, jedoch durch Rückgriff auf den ultranationalistischen Mythos eine Radikalisierung nach rechts und damit eine Revision der Verfassungswirklichkeit bzw. einzelner Normen anstreben.“[1703]
Holtmann, Brinkmann, 2000: „[Der] Radikalismus wird weitgehend synonym mit Extremismus verwandt zur Kennzeichnung individueller *Einstellungen* oder Gruppen, die eine Transzendierung demokratischer *Systeme* anstreben. Als analytische Konzepte kennzeichnen Extremismus und Radikalismus jedoch unterschiedliche Sachverhalte. Politischer Extremismus hebt auf die *Wert- oder Zieldimension* ab anhand der Einstufung von Parteien oder von den Befragten selbst auf einer Links-Rechts-Skala. Inhaltlich umfasst die Skala die Dimension von Bejahung (links) und Ablehnung (rechts)egalitärer Zielvorstellungen für die demokratische Teilhabe aller Bürger. Kontrovers wird in der Wissenschaft die Frage diskutiert, ob links- oder rechtsextreme Positionen zwangsläufig als antidemokratisch oder systemtranszendierend anzusehen sind. Politischer Radikalismus kennzeichnet dagegen die *Mittel- oder Normdimension*, d.h. die Ablehnung von Institutionen und Prozessen von demokratischer Konfliktaustragung bis hin zur Befürwortung individueller und staatlicher Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung. Diese analytische Differenzierung weicht von der seit 1975 gültigen verfassungsrechtlich-normativen ab, die Extremismus mit verfassungsfeindlichen Aktivitäten (Ziele wie Mittel) oder Organisationen gleichsetzt (d.h. als gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtet). Radikalismus hingegen als die Verfolgung radikaler Zielvorstellungen innerhalb des verfassungsmäßigen Rahmens bezeichnet (d.h. als eine bis an die Wurzel der Fragestellung gehende Zielsetzung).“[1704]
Schubert, Klein, 2003: „1) i. w. S. eine Einstellung, die die politischen, sozialen etc. Probleme nicht an den Oberflächensymptomen behandeln, sondern an deren Ursprung (radix = lat.: Wurzel) ansetzen will. 2) I. e. S. bezeichnet R. ein *kompromissloses Beharren auf Grundpositionen*, das sich gegenüber den Einstellungen und Werten anderer intolerant verhält und demokratische Grundwerte (insbesondere Gleichheit und Vielfalt) letztlich ablehnt, wie z. B. der Links- bzw. Rechtsradikalismus, der gewaltsame Handlungen befürwortet.“[1705]

[1702] Manfred G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik. Stichwort: Radikalismus. Stuttgart: Kröner, 1995. S. 790.
[1703] Minkenberg: Die neue Radikale Rechte im Vergleich – USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag 1998. S. 34.
[1704] Everhard Holtmann, Heinz Ulrich Brinkmann: Politik-Lexikon. (3.Auflg.) München: Oldenbourg 2000. S. 567.
[1705] Klaus Schubert, Martina Klein: Das Politiklexikon. (3.Aufl.) Bonn: Dietz 2003. Stichwort „Radikalismus“ S. 237.

Boldt, Prehl, 2005: „[Radikalismus ist eine]unscharfe Bezeichnung für Theorien oder auf sie bezogene politisch-soziale Bewegungen, die, teils gewaltsam, bestehende politische, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse grundsätzlich verändern wollen. Die Abgrenzung zwischen Radikalismus und Extremismus ist problematisch. In der politischen Alltagssprache werden die Begriffe oft synonym verwendet. Radikalismus gibt es sowohl bei der politischen Rechten als auch bei der Linken. Im 19 Jh. nannten sich ursprünglich die entschiedenen Verfechter demokratischer Vorstellungen gegen Absolutismus und Aristokratie Radikale.“[1706]
Rytlewski, 2008: „- Radikalismus: das Verfolgen radikaler Ziele innerhalb des verfassungsmäßigen Rahmens und bis an dessen Grenze gehend – gehört nicht zu den antidemokratischen Strömungen.“[1707]
Bellers, Kipke, 2006: „Das Verhältnis von Politik-Psyche lässt sich mit folgenden Begriffspaaren umreißen: individueller Identitätsverlust und politischer Radikalismus; Vorurteile, Angst, Aggressivität und zwischenstaatliche Konflikte; politische Apathie, politische Abstinenz und Legitimitätskrise; Erwartungsenttäuschungen und Rebellionen; Autoritätsglaube und politische Massenphänomene; individualpsychologische, Persönlichkeitsstruktur und konservative bzw. progressive politische Haltung.“[1708]
Ermert, 2007: „Demokratieskeptische, die Existenzberechtigung des Systems nicht in Frage stellende Beiträge dienen dazu, die Demokratie zu erhalten. […] Es liegt in der Natur der Sache, dass die Grenze zwischen Demokratiefeindlichkeit und Demokratieskepsis, zwischen extremistischen Angriffen und die demokratische Ordnung erhaltenden Anregungen fließend ist. Das Immunsystem der Demokratie impfende und damit letztlich zu ihrer Stärkung beitragende Äußerungen und potenziell tödliche Erreger besitzen äußerlich eine starke Ähnlichkeit.“[1709] General intelligence and Security Service, 2007: „The active pursuit of and/or support for far-reaching changes in society which may constitute a danger to the continuity of the democratic legal order (aim), possibly by using undemocratic methods (means) which may harm the functioning of that order (effect).”[1710] General intelligence and Security Service, 2007: “Their radicalism lies in the fact that they want to fundamentally reform society, and in doing so reject the Western democratic legal order. They also have a highly activist aspect, which is one of the key points on which they differ from more traditional ultra-orthodox currents. Moreover, the radical dawa employs religious arguments to reject participation in the non-Islamic society

[1706] Hans Boldt, Hede Prehl: Schülerduden Politik und Gesellschaft – Ein Lexikon zum politischen und gesellschaftlichen Grundwissen. Mannheim: Dudenverlag 2005. S. 341.
[1707] Ralf Rytlewski: Antidemokratische Strömungen. In: Ralf Rytlewski, Carola Wuttke (Hrsg.): Duden Basiswissen Schule – Politik und Wirtschaft, 7. Klasse bis Abitur. Berlin: Duden Schulbuch Verlag, 2008 S. 147.
[1708] Jürgen Bellers, Rüdiger Kipke: Einführung in die Politikwissenschaft. (4.Auflg.) München: Oldenbourg 2006. S. 241.
[1709] Matthias Ermert: Der Extremismus im Strafrecht – eine begriffskritische Analyse auf sozialwissenschaftlicher und verfassungsrechtlicher Grundlage. Herbolzheim: Centaurus 2007. S.56.
[1710] General Intelligence and Security Service: The radical dawa in transition – the rise of neoradicalism in the Netherlands. The Hague: AIVD, Oktober 2007. S.9.

surrounding it and encourages far-reaching intolerance of and isolation from all who do not share its views, be they other Muslims or non-Muslims. Finally, it calls for anti-democratic action. But it does all this without resorting to, appealing for, glorifying for supporting violence.“[1711] Jaschke, 2007:„Radikalismus bewegt sich noch, so viele Politik-Lexika, im Rahmen der Verfassung, Extremismus hat diesen Rahmen verlassen.“[1712]
Jasanoff, 2009: „Radical politics defines itself in opposition to a settled order of things, a condition or set of conditions that most people so take for granted that it requires extreme action, and a rebellious imagination, to bring about systemic change.“ [1713] Pugh, 2009: „But radical politics not only gets to the roots of a problem. If it is effective, it also turns over, or ‘roots out’, and redefines how society functions. […] It does not mean that radical politics is confined to particular causes or issues. To take just a few examples, in our definition of ‘radical politics’ we could include the radical impact of feminism, modernism, Islam, mass education and health care, Christianity, neo-conservatism, the Chinese model, feudalism, Right- or Left-wing radicals.” [1714]
Bartlettt, Miller, 2012: „’Radical’’ describes someone who merely expresses significant dissent from prevailing norms. […]If one or more of an individual’s views differed sufficiently from a country-wide attitudinal orthodoxy on one or more key questions of religious, social, political, or cultural organisation or the rectitude of the use of force, they are a ‘radical’.” [1715] Bötticher, Mareš, 2012: „Im Gegensatz zum Extremismus ist der Radikalismus so zwar von einer Maßlosigkeit bestimmt, doch ist diese individuell ausgelebt, fordert andere zwar auf, dies gleich zu tun, doch hat sie eine Grenze: Radikale zwingen nicht, sondern predigen, fordern dazu auf es ihrem Beispiel gleich zu tun und können sich, ohne die Gesamtgesellschaft ändern zu müssen, eine Nische suchen und dort in friedlicher Koexistenz mit einer anders ausgeprägten Gesamtgesellschaft leben. […] Der Radikalismus ist eine Erscheinung der Diversität. Der Radikalismus zeichnet sich […] nicht durch die Forderung einer Interessenidentität zwischen Regierenden und Regierten aus. […] Während der Radikalismus tendenziell mit dem Besitz einer Universalmoral verbunden werden kann, besitzt der Extremismus tendenziell Ansichten partikularmoralischer Natur.“[1716]

[1711] General Intelligence and Security Service: The radical dawa in transition – the rise of neoradicalism in the Netherlands. The Hague: Oktober 2007. S.11.
[1712] Hans-Gerd Jaschke: Extremismus. Lizenzausgabe. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2007. S. 17.
[1713] Sheila Jasanoff: A new Politics of Innovation. In: Jonathan Pugh (Hrsg.): What is Radical Politics Today? Basingstoke: Palgrave Macmillan 2009. S. 196.
[1714] (Jonathan Pugh: What is Radical Politics Today? In: Drs. (Hrsg.): What is Radical Politics Today? Basingstoke: Palgrave Macmillan 2009.S. 2.)
[1715] Jamie Bartlett, Carl Miller: The Edge of Violence – Towards telling the difference between violent and non-violent Radicalization. *Terrorism and Political Violence*. 24:1–21, 2012. S. 2.
[1716] (Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus – Theorien, Konzepte, Formen. München: Oldenbourg, 2012. S. 56-59..

McLaughlin, 2012: "In any case, there is perhaps little difference between the extremist and revolutionary associations of radicalism; arguably, the former is a contemporary equivalent of the latter, or the latter is an old-fashioned equivalent of the former. As such, we could say that the major negative association of radicalism is with revolutionism-extremism. Radicalism, so understood, is both illusory and dangerous: prone to fantastic views and violent practices, which may indeed account for its extremist and revolutionary associations."[1717] Schmid, 2012: "While both stand at some distance from mainstream political thinking, the first [radicalism] tends to be open-minded, while the second [extremism] manifests a closed mind and a distinct willingness to use violence against civilians."[1718] Waldmann, 2012: „Radikal bezeichnet hier Einstellungs-,Orientierungs-, und Handlungsmuster, die einen Konflikt gewissermaßen verabsolutieren und zum einen ein hohes Maß an Aufopferungs- und Kampfbereitschaft für die verfochtene Sache implizieren, zum anderen mit der Bereitschaft und unterstellten Notwendigkeit verbunden sind, für das angestrebte Ziel Gewalt anzuwenden."[1719]
Patzelt, 2013: „Radikalismus ist eine Haltung, die sich von ihren emotionalen oder kognitiven „Wurzeln" (lat. Radix = Wurzel) ausprägt und stabilisiert. Ein Vegetarier ist genau dann ein radikaler Vegetarier, wenn er für sich und andere nicht einfach nur feststellt, dass er – aus behauptetermaßen plausiblen Gründen – kein Fleisch isst, sondern wenn er auch noch eine „bis ins Letzte" (d.h.: an die Wurzel gehende) Begründung dafür liefert, warum es *gut* ist, Vegetarier zu sein – und *schlecht*, keiner zu sein. Verbunden ist mit einer solchen, auf systematische und alternativlose Begründung erpichte Haltung oft stark emotional unterfütterte Intoleranz gegenüber anderen oder anders begründeten Haltungen sowie ein aktives Bekämpfen alternativer Haltungen und Begründungen. (Mit diesen Ausführungen ist zugleich ein knappes analytisches Rahmenwerk zur Identifizierung von Radikalismus gegeben, anhand dessen man leicht einen Linken von einem radikalen Linken, einen Muslim von einem radikalen Muslim und eine Feministin von einer radikalen Feministin unterscheiden kann.)"[1720] Rieger, Frischlich, 2013: "In a broader sense, radicalism refers to an attitudinal pattern that aims at changing societal condition at their roots. In a narrower perspec-

[1717] Paul McLaughlin: Radicalism – A Philosophical Study. Basingstoke/New York 2012. S. 10.
[1718] Alex P. Schmid: Radicalisation, De-Radicalisation, Counter-Radicalisation: A Conceptual Discussion and Literature Review. The Hague: ICCT Research Paper. März 2013. S. IV. Siehe dazu auch: Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus – Konzepte, Theorien, Formen. München: Oldenbourg 2012.
[1719] Peter Waldmann: Radikale Milieus – das soziale Umfeld terroristischer Gruppen. Frankfurt a.M: Campus. 2012. S. 20.
[1720] Werner Patzelt 2013. In einer Email an die Autorin.

tive, radicalism often refers to intolerance towards other attitudes and to the democratic idea of equality."[1721] Schmid, 2013:"While radicals might be violent or not, might be democrats or not, extremists are never democrats. Their state of mind tolerates no diversity. They are also positively in favour of the use of force to obtain and maintain political power, although they might be vague and ambiguous about this in their public pronouncements, especially when they are still in a position of weakness. Extremists generally tend to have inflexible 'closed minds', adhering to a simplified mono-causal interpretation of the world where you are either with them or against them, part of the problem or part of the solution. Radicals, on the other hand, have historically tended to be more open to rationality and pragmatic compromise, without abandoning their search for getting to the root of a problem (the original meaning of 'radical' which stems from radix, Latin for root). Radicalism is redeemable – radical militants can be brought back into the mainstream, extremist militants, however, much less so. "[1722]
Verfassungsschutz Berlin, 2014: „Bei ‚Radikalismus' handelt es sich zwar auch um eine überspitzte, zum Extremen neigende Denk- und Handlungsweise, die gesellschaftliche Probleme und Konflikte bereits ‚von der Wurzel (lat. Radix) her' anpacken will. Im Unterschied zum ‚Extremismus' sollen jedoch weder der demokratische Verfassungsstaat noch die damit verbundenen Grundprinzipien unserer Verfassungsordnung beseitigt werden. So sind z. B. Kapitalismuskritiker, die grundsätzliche Zweifel an der Struktur unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung äußern und sie von Grund auf verändern wollen, noch keine Extremisten. Radikale politische Auffassungen haben in unserer pluralistischen Gesellschaftsordnung ihren legitimen Platz. Auch wer seine radikalen Zielvorstellungen realisieren will, muss nicht befürchten, dass er vom Verfassungsschutz beobachtet wird, jedenfalls nicht, solange er die Grundprinzipien unserer Verfassungsordnung anerkennt. Als extremistisch werden dagegen die Aktivitäten bezeichnet, die darauf abzielen, die Grundwerte der freiheitlichen Demokratie zu beseitigen."[1723]

6.2 Extremismusdefinitionen in chronologischer Reihenfolge

[1721] Diana Rieger, Lena Frischlich, Gary Bente in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamtes der Bundesrepublik Deutschland: Propaganda 2.0 – Psychological Effects of Right-Wing and Islamic Extremists Internet Videos. Köln 2013. S. 10.

[1722] Alex P. Schmid: Radicalisation, De-Radicalisation, Counter-Radicalisation: A Conceptual Discussion and Literature Review. The Hague: ICCT Research Paper. März 2013. S. 10.

[1723] Verfassungsschutz Berlin. Glossar. Extremismus. http://www.berlin.de/sen/inneres/verfassungsschutz/glossar/#Extremismus 07.05.2014

Lipset, 1970: “Extremism is antipluralism or - to use an only slightly less awkward term - monism. And the operational heart of extremism is the repression of difference and dissent, the closing down of the market place of ideas. More precisely, the operational essence of extremism, of monism, is the tendency to treat cleavage and ambivalence as illegitimate.”[1724]

Lipset 1970: “The basic ideology of extremism is contained in the model of monism. Extremism describes the violation, through action or advocacy, of the democratic political process. The democratic political process refers fundamentally to democratic pluralism: an open democratic market place for ideas, speech and consonant political action. Monism amounts to the closing down of the democratic market place, whether by a massive majority or by a preemptive minority.”[1725]

Klingemann, Pappi, 1972: “Es ist sicher angemessener, die Extrempositionen auf dem Links-Rechts-Kontinuum als Links- bzw. Rechtsextremismus zu bezeichnen und den Namen Radikalismus für die undemokratische Ausprägung im Hinblick auf den normorientierten Demokratiebegriff vorzubehalten.“[1726]

Funke, 1978: „Der Extremist dringt auf die Abschaffung der gegebenen Verhältnisse unter *prinzipieller* Bejahung des Gewalteinsatzes zur Durchsetzung der neuen Wertvorstellungen. Auf sie verweist der Extremist die Öffentlichkeit durch unterschiedlich dosierten Druck. Die dem Extremisten attestierte Selbstgewißheit setzt ihm den Verdacht aus, sofort – wenn er die Macht dazu hätte – jene Werte und Spielregeln als nichtig zu erklären, die er als gegenwärtig noch unterlegener Oppositioneller lautstark für sich reklamiert. Der Extremist würde nach der Machtergreifung kraft seiner Heilsgewißheit legale oder illegale Opposition nicht dulden können. Das Fortbestehen von Wahlrechten, die ihm prinzipiell Herrschaftsverzicht durch Abwahl zumuten, wäre für den Extremisten indiskutabel. Die Geschlossenheit seiner Herrschaftstheorie müßte Kritik, Distanz, Gegnerschaft als widernatürlich empfinden lassen. Der Primat seiner eigenen Idee gegenüber bürgerlicher Demokratie würde die Aufhebung des Individuums als letzter Instanz, vor der sich alle Sozialtheorien und –utopien zu verantworten haben, verlangen. […] Die allgemeine Besorgnis stellt jedenfalls den heutigen Extremisten in die Tendenz, die Massen als teleokratisches Instrument einer Führer- oder Parteiendiktatur fügsam machen und sie als Transformator der Weltgeschichte zum Heilsgeschehen stilisieren zu wollen.“[1727]

Funke, 1986: „Neben Radikalismus gilt Extremismus als Schlüsselbegriff für argumentations- und verhaltensauffällige Bestrebungen, die von den Akteuren selbst aus

[1724] Seymour Martin Lipset, Earl Raab: The Politics of Unreason – Right Wing Extremism in America 1790-1970. New York: Harper&Row 1970. S. 6.
[1725] Seymour Martin Lipset, Earl Raab: The Politics of Unreason – Right Wing Extremism in America 1790-1970. New York: Harper&Row 1970. S. 428.
[1726] Hans D. Klingemann, Franz U. Pappi: Politischer Radikalismus – Theoretische und methodische Probleme der Radikalismusforschung, dargestellt am Beispiel einer Studie anläßlich der Landtagswahl 1970 in Hessen. München/Wien: Oldenbourg, 1972. S.74f.
[1727] Manfred Funke: Extremismus und offene Gesellschaft – Anmerkungen zur Gefährdung und Selbstgefährdung des demokratischen Rechtsstaates. In: Ders. (Hrsg.) : Extremismus im demokratischen Rechtsstaat – Ausgewählte Texte und Materialien zur aktuellen Diskussion. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1978. S. 15-46.

einer hermetischen Programmatik gerechtfertigt und von ihren Gegnern als Bedrohung durch einen teilungsunwilligen Machtanspruch aufgefaßt werden. Die widerstreitenden Positionen sind von der Gewißheit gesättigt, daß für beide zugleich in einem realen Herrschaftsgefüge kein Platz ist.“[1728] Stöss 1989: „[Extremismus] Damit sind Bestrebungen gemeint, die auf die Beseitigung oder die nachhaltige Beeinträchtigung demokratischer Strukturen und Prozesse gerichtet sind.“[1729]
Kaase, 1991: „In einer klassischen, auch heute noch gültigen Begriffsbestimmung der beiden Pole der für die Konzeptualisierung politischer Orientierungen zentralen links-rechts-Dimension wird Links mit einer positiven Einstellung gegenüber sozio-politischem Wandel in Richtung größerer Gleichheit gleichgesetzt; demgegenüber gilt als Rechts die Befürwortung einer traditionellen, hierarchischen Ordnung und die Ablehnung größerer Gleichheit. […] Die Ziel und Wert Dimension wird über die Links-Rechts-Einstufung operationalisiert und als politischer Extremismus bezeichnet. Linksextremismus beinhaltet nach diesem Verständnis ein radikaldemokratisches, egalitäres Verständnis von Politik, während Rechtsextremismus einer antidemokratischen, antiegalitären Position entspricht. Offen ist, ob mit einer links- bzw. –rechtsextremen Position jeweils die völlige Ablehnung der gegebenen gesellschaftlichen und politischen Ordnung verbunden ist. Die Mittel- und Normdimension bezieht sich dagegen auf die Zustimmung bzw. Ablehnung institutionalisierter politischer Verfahrensweisen und wird in ihrem antiinstitutionellen Pol als politischer Radikalismus bezeichnet. Darunter fällt insbesondere die Anwendung von Gewalt gegen Personen und Sachen im politischen Prozeß.“[1730]
Holzer, 1993: „Die ausgeprägte Neigung zur Ablehnung rationaler Diskurse, zur Forcierung von Irrationalismen, die Betonung des Kampfes ums Dasein, die Geringschätzung demokratischer Regelungsformen zur Lösung von Konflikten sowie die Betonung autoritärer und militanter Umgangsformen und Stile […die] Gewaltperspektivik und Gewaltakzeptanz als nachgerade zentralen Integrationsfaktor“ sind z.T. Gegenstände, die sich auch in allgemeinen Extremismusdefinitionen finden lassen.“[1731] Backes, 1993: „Als Antithese des demokratischen Verfassungsstaates dient der Begriff des politischen Extremismus zur umfassenden Bezeichnung antidemokratischer Gesinnungen und Bestrebungen. Im einzelnen werden damit verschiedenartige Erscheinungsformen umschrieben. Zu unterscheiden ist zwischen an die Macht gelangten Extremisten, die als Träger staatlicher Herrschaft fungieren, und solchen, die in freiheitli-

[1728] Manfred Funke: Extremismus. In: Wolfgang Mickel: Handlexikon zur Politikwissenschaft. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1986. S. 132f.
[1729] Richard Stöss: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik – Entwicklung, Ursachen, Gegenmaßnahmen. Opladen: Westdeutscher Verlag 1989. S. 19.
[1730] (Max Kaase: Politischer Extremismus. In: Dieter Nohlen (Hrsg.): Wörterbuch Staat und Politik. München: Piper 1991. S. 548.
[1731] Willibald Holzer: Rechtsextremismus. Konturen, Definitionsmerkmale und Erklärungsansätze. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus. Wien: Deuticke 1993. S. 12-96. Hier S. 65.

chen Demokratien ihre subversive – wenn auch häufig aus strategischen Erwägungen am Legalitätsprinzip orientierte – Tätigkeit entfalten.“ [1732]
Schmidt, 1995: „Allgemein die zum äußersten Rand gerichtete Bewegung oder das Resultat dieser Bewegung. In der Politik mehrdeutige Bezeichnung für - nach *Zielen und Mitteln* – zum Äußersten neigende Strömungen, Kräfte oder Organisationen. In verfassungsrechtlicher und politischer Sichtweise wird Extremismus meist entweder im weiteren Sinne als einstellungsmäßige Gegnerschaft zu den wichtigsten Spielregeln und Prinzipien des demokratischen Verfassungsstaates oder im engeren Sinne als die Fundamentalopposition gegen den demokratischen Verfassungsstaat definiert, die sich in verfassungsgegnerischer Gesinnung und in verfassungsgegnerischem Handeln äußert, z.B. durch Mitgliedschaft und Mitarbeit in einer politischen Partei, die sich einer extrem rechts- oder extrem links-orientierten, Anti-System-Opposition verschrieben hat. In der Politischen Soziologie ist Extremismus auch Fachausdruck für Einstellungen und Überzeugungen, die durch Antipluralismus und ideologischen Monismus charakterisiert sind. In der Politischen Soziologie radikaler politischer Strömungen dient Extremismus mitunter auch zur Bezeichnung der (anhand von links-rechts-Skalen zu erfassenden) Ziel- bzw. Werte-Dimension. Diesem Verständnis zufolge umfasst der Linksextremismus ein radikaldemokratisches, egalitäres Verständnis von Politik, während der Rechtsextremismus einer antidemokratischen und antiegalitären Position entspricht. Von der Ziel- oder Werte-Dimension wird die Mittel-Dimension unterschieden; mit ihr werden Akzeptanz oder Ablehnung institutionalisierter politischer Verfahrensweisen erfasst. Ihr anti-institutioneller Pol wird als Radikalismus bezeichnet.“[1733]
Minkenberg, 1998: „Als rechtsextrem werden diejenigen politischen Bestrebungen, Kräfte, Parteien bezeichnet, die gezielt auf die völlige oder weitgehende Abschaffung der in der Verfassung niedergelegten demokratischen Spielregeln hinarbeiten und dabei auch bereit sind, verfassungswidrige Mittel einzusetzen (Gewaltakzeptanz).“ [1734]
Holtmann, Brinkmann, 2000: „Politische Einstellungs- und Verhaltensmuster, die auf der für die Operationalisierung üblichen Links-Rechts-Skala an den äußeren Polen (Linksextremismus bzw. Rechtsextremismus) angesiedelt sind. Unscharf ist die begriffliche Unterscheidung von Extremismus und Radikalismus. Im allgemeinen politischen Sprachgebrauch werden in der Bundesrepublik mit Extremismus gegen den Kernbestand der Verfassung, die freiheitliche demokratische Grundordnung, gerichtete Einstellungen bezeichnet.“[1735]
Möller, 2001:„Wer ihn heute hierzulande in politisch relevanten Kontexten benutzt, bezeichnet damit grob betrachtet Positionen, die er/sie aus der Selbstdefinition als

[1732] (Uwe Backes, Eckhard Jesse: Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Propyläen 1993. S. 464)
[1733] Manfred G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart: Kröner 1995. Stichwort „Extremismus“ S. 292.
[1734] Michael Minkenberg: Die neue Radikale Rechte im Vergleich – USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag 1998. S. 34.
[1735] Everhard Holtmann, Heinz Ulrich Brinkmann: Politik-Lexikon. (3.Auflg.) München: Oldenbourg 2000. S. 167.

Demokrat/in heraus außerhalb oder am Rande jenes Spektrums verortet, das für ihn/sie politische Akzeptanz beanspruchen kann. Man skandalisiert oder stigmatisiert damit Haltungen, die man für un- oder meist gar bewusst antidemokratisch hält. Sie betreffen von jeher Standpunkte und Strömungen an beiden Seiten des politischen Rechts-Links-Kontinuums, in den letzten Jahren zunehmend aber auch (vorwiegend rechts-)populistische Orientierungen der sogenannten ‚gesellschaftlichen Mitte. […] Ist das derart normativ geladene Gegensatzpaar ‚extrem' (= problematisch) – ‚gemäßigt' (= gut) schon seit der abendländischen Antike gebräuchlich, so taucht das Substantiv ‚Extremismus' (bzw. ‚extremism') in Anglo-Amerika und Europa erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts auf: in Amerika 1850 als Bezeichnung für die kompromisslosesten Vertreter der beiden Bürgerkriegsparteien (‚extremists'), in Europa in der englischen Presse (‚extremists' 1846; ‚extremism' 1865) zunächst mit politisch unspezifischen Zuschnitt, später im Zusammenhang mit Vorgängen in den Kolonien […] Politischer Extremismus ist demnach der von links wie auch von rechts kommende verfassungsfeindliche Verstoß einer Organisation gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung. Insofern ist ein auf illegitime Mittel zurückgreifendes linkes, auf Gleichheitspostulaten beruhendes und damit eine Grundfeste der Demokratie bejahendes Muster zwar radikal, aber nicht extremistisch, wogegen dasselbe Aktionsniveau der Rechten wegen ihrer antidemokratischen Grundüberzeugungen beides ist: radikal und extremistisch."[1736]
Bendel, 2002: „Extremismus bezeichnet – topographisch betrachtet – politische Positionen an den Rändern rechts und links des politischen Spektrums bzw. zum Äußersten hin gerichtete politische Strömungen und Bewegungen. Umgangssprachlich ist der Begriff [Extremismus] weitgehend identisch mit dem des Radikalismus, wissenschaftlich und politisch streiten sich jedoch die Geister, worin mögliche und sinnvolle Unterscheidungen liegen." [1737]
Schubert, Klein, 2003: „Im *politischen Sinne* bedeutet Extremismus die prinzipielle, *unversöhnliche Gegnerschaft* gegenüber Ordnungen, Regeln und Normen des *demokratischen Verfassungsstaates* sowie die fundamentale Ablehnung der mit ihm verbundenen gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten. Extremistische *Einstellungen* basieren i.d.R. *auf grundsätzlicher Ablehnung gesellschaftlicher Vielfalt*, Toleranz und Offenheit und stellen häufig den Versuch dar, die aktuellen politischen, ökonomischen und sozialen Probleme auf eine einzige Ursache zurückzuführen."[1738]
Boldt, Prehl, 2005: „[Extremismus ist] eine politische Haltung oder Richtung, die am äußersten Rand der politischen Auffassungen angesiedelt ist und deren Vertreter in ihrem Handeln auch zu Gewaltanwendung gegenüber Menschen und Sachen bereit sind

[1736] Kurt Möller: Extremismus. In: Bernhard Schäfers, Wolfgang Zapf (Hrsg.): Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. (2. Auflg.) Opladen: Westdeutscher Verlag 2001. S. 197.
[1737] Petra Bendel: Extremismus. In: Dieter Nohlen, Rainer-Olaf Schultze: Lexikon der Politikwissenschaft A-M. München: Piper 2002. S. 217.
[1738] Klaus Schubert, Martina Klein: Das Politiklexikon. (3.Aufl.) Bonn: Dietz 2003. Stichwort „Extremismus" S. 101.

(auch Radikalismus); im engeren Sinn Bezeichnung für antidemokratische Gesinnungen und Bestrebungen, darunter Linksextremismus und Rechtsextremismus.“[1739]

Gabriel, Holtmann, 2005: „Der Gegenbegriff zur Opposition ist jener des Extremismus: Er bezeichnet jene politischen Kräfte, die nicht einfach nur die Regierung sondern das gesamte freiheitliche demokratische System bekämpfen, in dessen Rahmen die gegenwärtige Regierung (oder künftig die derzeitige Opposition) ihre Rolle erfüllt. Opposition nicht nur zu akzeptieren, sondern sie gar zu fördern, ist ein beachtliches Reifemerkmal eines politischen Systems. Opposition von Extremismus unterscheiden zu können oder unterscheiden zu wollen, eine beachtliche Herausforderung an die analytische Kraft und die politische Redlichkeit eines Politikers oder politischen Beobachters.“[1740]

Kemmesies, 2006: „Unter Extremismus sollen hier jedwede Bestrebungen verstanden werden, die im weitesten Sinne politisch und/oder religiös motiviert sind und sich an Ideologien im Sinne der einzig ‚wahren‘ Interpretation gesellschaftlicher Zustände in der Absicht ausrichten, die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse radikal mittels entsprechender Strategien zu verändern.“[1741]

Kemmesies, 2006: „Terroristisches/extremistisches Handeln (wie auch entsprechende staatliche Reaktionen) ist als soziales Handeln allerdings in aller Regel weniger an Einzelpersonen, sondern von sozialen Gruppen bzw. Gesellschaftssystemen als Ganzes orientiert.“[1742]

Kemmesies, 2006: „Extremismus wird als Bestrebung zur Systemüberwindung verstanden, die sich – auch unter Anwendung von Gewalt – gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung richten. Und unter Terrorismus werden Bestrebungen zur Systemüberwindung durch nachhaltig geführten – gewaltsamen – Kampf verstanden.[…] In einem pragmatischen Zugriff können wir Terrorismus und Extremismus auch als Formen des Umsturzversuchs begreifen: als Versuch der nichtdemokratischen Regeln folgenden, gewaltsamen Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse – in der Spannbreite von politischen, ökonomischen, ökologischen bis hin zu religiösen sowie kulturellen Aspekte der Gesellschaftspraxis.“[1743]

Wintrobe, 2006: “it arises in response to, or spawns an enemy that is fundamental-

[1739] Hans Boldt, Hede Prehl: Schülerduden Politik und Gesellschaft – Ein Lexikon zum politischen und gesellschaftlichen Grundwissen. Mannheim: Dudenverlag 2005. S. 131.
[1740] Oscar W. Gabriel, Everhard Holtmann: Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland. München: Oldenbourg 2005. S. 225.
[1741] Uwe E. Kemmesies: Co-Terrorismus – neue Perspektiven für die Terrorismusprävention? In: Rudolf Egg (Hrsg.): Extremistische Kriminalität – Kriminologie und Prävention. Wiesbaden: Kriminologische Zentralstelle 2006. S. 232.
[1742] Uwe E. Kemmesies: Zukunftsaussagen wagen – zwischen Verstehen und Erklären, Methodologische und theoretische Notizen zur Prognoseforschung im Phänomenbereich Terrorismus/Extremismus. In: Drs.: Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur. München: Luchterhand 2006. S. 4.
[1743] Uwe E. Kemmesies: Zukunftsaussagen wagen – zwischen Verstehen und Erklären, Methodologische und theoretische Notizen zur Prognoseforschung im Phänomenbereich Terrorismus/Extremismus. In: Drs.: Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur. München: Luchterhand 2006. S. 10-11.

ly opposed to it […] The simplest way to think of an extremist is someone whose views are outside the mainstream on some issue or dimension. […] In addition, the word 'extremist' is also used to refer to a person or a group that uses extremist *methods*, such as violence or terrorism, to achieve its goals. […] So persons or movements may be called extreme, because their views are far out of the mainstream on some issue, or because they use violence to further their goals, or because they are rigid and intolerant of other points of view. A group can be extremist if it has only one of these features."[1744] Ziercke, 2006: „Im Gegensatz zur Allgemeinkriminalität bedrohen politisch motivierte Straftaten vor allem die demokratischen Grundlagen unseres Gemeinwesens und die Achtung der im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte. Die Täter fühlen sich bei der Begehung politisch motivierter Straftaten durch eine Ideologie oder ein Gefühl angeblicher Überlegenheit gegenüber dem Anderssein anderer gerechtfertigt und entfalten somit kein Unrechtsbewusstsein. Die besondere Gefährdung der Grundrechte potenzieller Opfer und der freiheitlichen demokratischen Grundordnung erfordern ein entschlossenes und konsequentes Vorgehen gegen jede Form politisch motivierter Kriminalität." [1745]
Ermert, 2007: „Die Demokratiefeindlichkeit als Synonym für den Extremismus aufgreifend, kann man die Bereiche dies- und jenseits der ‚Extremismusgrenze' mit dem Antagonismus Demokratiefeindlichkeit und Demokratieskepsis bezeichnen. Während Demokratiefeindlichkeit für die Ablehnung eines oder mehrerer demokratischer Grundprinzipien und damit für Extremismus steht, bedeutet Demokratieskepsis eine Kritik, die von einer Position aus vorgetragen wird, die - wie es gerne heißt - auf dem Boden der freiheitlichen Grundordnung verbleibt. Als demokratiefeindlich sind also bestimmungsgemäß nur solche Infragestellungen anzusehen, die gleichfalls die Schutzhülle um die demokratischen Grundprinzipien durchschlagen. Dazu muß der Kernbereich der Demokratie verlassen worden sein, um gleichsam von außen in ihn einzudringen."[1746]
Rytlewski, 2008: „- Extremismus: verfassungsfeindliche Aktivitäten hinsichtlich der Ziele wie der Mittel mit den Hauptgruppen Links- und Rechtsextremismus – gemäß dem Links-Rechts-Schema der Parteiorientierungen."[1747] Tilch, Arloth, 2008: „Die Bestrebung gegen den Bestand oder die Sicherheit des Bun-

[1744] Ronald Wintrobe: Rational Extremism – The Political Economy of Radicalism. Cambridge: Cambridge UP 2006. S. 5-6.
[1745] Jörg Ziercke: Lagebild extremistischer Kriminalität in Deutschland. In: Rudolf Egg (Hrsg.): Extremistische Kriminalität – Kriminologie und Prävention. Wiesbaden: Kriminologische Zentralstelle 2006. S. 65. http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sicherheit/Kriminalitaetsbekaempfung/Politisch-motivierte-Kriminalitaet/politisch-motivierte-kriminalitaet_node.html 04.04.14
[1746] Matthias Ermert: Der Extremismus im Strafrecht – eine begriffskritische Analyse auf sozialwissenschaftlicher und verfassungsrechtlicher Grundlage. Herbolzheim: Centaurus 2007. S.55.
[1747] Ralf Rytlewski: Antidemokratische Strömungen. In: Ralf Rytlewski, Carola Wuttke (Hrsg.): Duden Basiswissen Schule – Politik und Wirtschaft, 7. Klasse bis Abitur. Berlin: Duden Schulbuch Verlag 2008 S. 147.

des oder Landes oder gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung ist als Extremismus zu verstehen.“[1748] Warg, 2008: „Extremismus im juristischen Sinne meint zielgerichtete, politisch motivierte Bestrebungen, die auf die Beseitigung oder Beeinträchtigung eines oder mehrerer grundlegender Werte- und Strukturprinzipien der Verfassung gerichtet sind.“[1749]
Jesse, 2009: „[…] Widerpart des demokratischen Verfassungsstaates. Der Rechtsextremismus verneint das ethische Prinzip der Fundamentalgleichheit der Menschen, der Linksextremismus verabsolutiert – in der Theorie – das Gleichheitsdogma. Unter den negativ besetzten Begriff Extremismus fallen folglich linke wie rechte Strömungen. Es gibt andere extremistische Richtungen, die nicht in das herkömmliche Links-Rechts-Schema passen. Für den politisch-religiösen Fundamentalismus gilt, dass er die Einheit von Religion und Staat propagiert. Dem weltanschaulich neutralen Staat wird der Kampf angesagt. Die Antwort auf die Frage, welche Bestrebungen als Antidemokratisch zu gelten haben, fällt mitunter nicht leicht. Schließlich bringen die meisten antidemokratischen Gruppierungen ihre Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates nicht ungeschützt zum Ausdruck. Aus der Existenz von Grauzonen lässt sich allerdings nicht die Schlussfolgerung ziehen, der Begriff sei obsolet. Es gibt einen harten Extremismus, einen weichen Extremismus und fließende Grenzen.“[1750] Säkerhetspolisen, 2009: „[…] våldsam extremism som den politiskt motiverade brottslighet som begås inom vit maktmiljön respektive den autonoma miljön (extremistmiljöerna). En avgränsning sker då mot: 1) icke våldsamma grupperingar, som ägnar sig åt civil olydnad, även om vissa gärningar formellt kann gå över gränsen och utgöra mindre allvarliga brott, 2) grupperingar som har religiösa motiv, exempelvis islamisk extremism, 3) politisk motiverade brott som begås individuellt utan koppling till grupperingar.“[1751]
Wintrobe, 2010: „A number of different definitions can be given: 1. an extremist person or group can be defined as one whose equilibrium position is located at ‚the corner‘ rather than in the interior on some dimension (for example, the left-right dimension in political space) 2. An extremist ‘move’ could be defined as a move away from

[1748] Horst Tilch, Frank Arloth (Hrsg): Deutsches Rechts-Lexikon Bd. 3, Q-Z. München 2001. S. 4448. Op.Cit: Gunter Warg: Extremismus und Terrorismus – eine Definition aus rechtlicher Sicht. In: Armin Pfahl-Traughber (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus und Terrorismusforschung: Brühl: Fachhochschule für öffentliche Verwaltung 2008. S. 45.

[1749] Gunter Warg: Extremismus und Terrorismus – eine Definition aus rechtlicher Sicht. In: Armin Pfahl-Traughber (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus und Terrorismusforschung. Brühl: Fachhochschule für öffentliche Verwaltung 2008. S. 64.

[1750] Eckhard Jesse: Extremismus. In: Dieter Fuchs, Edeltraut Roller (Hrsg.): Lexikon Politik – hundert Grundbegriffe. Stuttgart: Reclam 2009. S. 63f.

[1751] Säkerhetspolisen: Våldsam politisk extremism – Antidemokratiska grupperingar på yttersta höger- och vänsterkanten. Rapport 2009. S.21f.
“Gewaltsamer Extremismus ist politisch motivierte Kriminalität. http://www.sakerhetspolisen.se/download/18.635d23c2141933256ea1d1c/1381154798451/valdsam_polextr_2009.pdf

the centre and towards the extreme in some dimension. In this sense, an extremist move can be distinguished from an extremist equilibrium 3. Alternatively, a political extremist could be defined as one who uses extremist methods, for example bombings, inflammatory language, terrorist activity, and so forth, but whose platform is or may be centrist rather than extremist in political space." [1752]
Salzborn, 2011: „Ein wesentlicher Schlüssel ist die konsequente Orientierung am freien und sich selbst bestimmenden Individuum als genuinem Subjekt der Politik, dessen ‚Gemeinwohl' im gesellschaftlichen Kontext niemals a priori, sondern ausschließlich a posteriori bestimmbar ist, da die ihm zugrunde liegende Vorstellung von Gerechtigkeit ‚kein absoluter, sondern ein relativer Begriff' ist (Walzer 1992: 440). Als extremistisch hätten in diesem Sinne Personen, Bewegungen oder Parteien zu gelten, die – eine Ungleichheit der Menschen unterstellend – den Vorrang des Individuums im demokratischen Pluralismus ablehnen und mit antiliberaler und antiindividualistischer Intention einer kollektiven Homogenitätsvorstellung das Wort reden, so dass in einen solchen Extremismusbegriff im Sinne der politischen Kulturforschung nicht nur Handlungen, sondern auch Einstellungen und vor allen Dingen Vorstellungen eingelassen sind (vgl. Salzborn 2009). Diese sind aber eben reversibel und unterliegen der öffentlichen Auseinandersetzung im demokratisch-pluralen Kontext."[1753] May, 2011: "Extremism is vocal or active opposition to fundamental British values, including democracy, the rule of law, individual liberty and mutual respect and tolerance of different faiths and beliefs. We also include in our definition of extremism calls for the death of members of our armed forces, whether in this country or overseas."[1754] Midlarsky, 2011: „Political extremism is defined as the will to power by a social movement in the service of a political program typically at variance with that supported by existing states authorities, and for which individual liberties are to be curtailed in the name of collective goals, including the mass murder of those who would actually or potentially disagree with that program."[1755]
Van Hüllen, 2012: „Es ist evident, dass ein ‚weich' oder ‚smart' auftretender Extremismus, Extremismus-affine oder potenziell Extremismus-affine Menschen leichter anziehen kann als ‚harter' Extremismus. Er ist überdies diskursfähig und fast immer auch dort diskursbereit, wo ‚harter' Extremismus allenfalls vorgestanzte Ideologeme absondern wird. Seine Akkulturation an demokratische Verhaltensregeln kann eine Transformation zu demokratischen Grundeinstellungen

[1752] Ronald Wintrobe: Leadership and Passion in Extremist Politics. In: Albert Breton, Gianluigi Galeotti, Pierre Salmon und Ronald Wintrobe (Hrsg.): Political Extremism and Rationality. Cambridge: Cambridge UP 2010. S. 25.

[1753] Samuel Salzborn: Extremismus und Geschichtspolitik. *Jahrbuch für Politik und Geschichte* 2 (2011), S. 13–25. Hier S. 19.

[1754] Theresa May: Prevent Strategy. London, 06/2011. https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/97976/prevent-strategy-review.pdf

[1755] Manus Midlarsky: Origins of Political Extremism- Mass Violence in the Twentieth Century and Beyond. Cambridge: UP , 2011. S. 7.

fördern – während dies bei Vertretern eines ‚harten' Extremismus eher nicht zu erwarten ist. […] Der analytische Nutzen scheint indessen eher begrenzt. Moderates Verhalten extremistischer Akteure kann auch auf taktisch motivierte kluge Zurückhaltung zurückzuführen sein." [1756]

Leggewie, Meier, 2012„Verfassungsfeindschaft wird mit anstößigen Gesinnungen und Meinungen begründet. Hier, im Zentrum des ideologischen Verfassungsschutzes, rächt sich, dass der Begriff des hiesigen Extremismus nicht an ein gewaltsames Verhalten gekoppelt wird, sondern dass man eine rein politisch bestimmte und ideologieanfällige Definition ausreichen lässt."[1757]

Neumann, 2012: "The term can be used to refer to political ideologies that oppose a society's core values and principles. In the context of liberal democracies, this could be applied to any ideology that advocates racial or religious supremacy and/or opposes the core principles of democracy and human rights. However, the term can also be used to describe the methods through which political actors attempt to realise their aims, that is, by using means that 'show disregard for the life, liberty, and human rights of others'. Many governments refer to terrorists as 'violent extremists"[1758]

Bötticher, Mareš, 2012: „[Der Extremismus ist] ein gewaltvolles, politisch abweichendes Verhalten, das durch die Einstellung begünstigt wird, aber sich nicht darauf reduzieren lässt. Der Extremismus beinhaltet prinzipiell eine menschenverachtende Komponente und enthält partikular-moralische Elemente, die den ihm anhängenden Personen Sinnstiftung bieten bis hin zu einer das eigentlich Religiöse ersetzenden Spiritualität. Der Extremismus als ideologieverkapselte selbständige Subkultur befindet sich in einem ständigen Austausch mit der Mehrheitsgesellschaft, auf die er reagiert und gegen die er agiert, wenn es ihm möglich ist und in der er existiert."[1759]

Bötticher, Mareš, 2012: „Der Extremismus zielt so auf die Gesamtgesellschaft und hat die Konsequenz des Zwangs mit eingeschlossen. Hier geht es nicht so sehr um Einsicht, sondern um Unterwerfung. Extremismus ist eher mit dem Begriff der Konformität verbunden – Radikalismus eher mit Einsicht und Diversität."[1760]

Schmid, 2013: "Extremists strive to create a homogeneous society based on rigid, dogmatic ideological tenets; they seek to make society conformist by suppressing

[1756] Rudolf van Hüllen: Definition und Dimension, Erscheinungsformen und Kernaussagen des Linksextremismus. Sankt Augustin/Berlin 2012. S. 40f. http://www.kas.de/wf/doc/kas_31305-1522-1-30.pdf?121015155918
[1757] Claus Leggewie, Horst Meier: Verfassungsschutz – über das Ende eines deutschen Sonderwegs. *Blätter für deutsche und internationale Politik 10/2012*. S. 69.
[1758] Peter Neumann: Prisons and Terrorism - Radicalisation and De-radicalisation in 15 Countries. ICSR 2012, S. 12. Internetpublikation. http://icsr.info/projects/de-radicalisation-and-disengagement-in-prisons-lessons-from-15-countries/.
[1759] Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus – Theorien, Konzepte, Formen. München: Oldenbourg 2012. S. 104.
[1760] Ebd. S. 58.

all opposition and subjugating minorities. That distinguishes them from mere radicals who accept diversity and believe in the power of reason rather than dogma."[1761] Scruton, 2013: "1. Taking a political idea to its limits, regardless of unfortunate repercussion, impracticabilities, arguments, and feelings to the contrary, and with the intention not only to confront but also to eliminate opposition; 2. Intolerance towards all views other than ones own; 3. adoption of means to political ends that disregards accepted standards of conduct, in particular which show disregard for the life, liberty and human rights of others."[1762] Klein, Kruglanski, 2013: „Psychologically speaking, we propose that extremism is an expression of goal commitment."[1763] Neumann, 2013: „Sie setzen ein Wissen darüber voraus, was in einer bestimmten Gesellschaft oder zu einem gewissen Zeitpunkt als ‚moderat' oder ‚Mainstream' gilt. Was die eine Gesellschaft für ‚radikal' hält, das gehört in einer anderen zum allgemeinen Konsens. Und was heute als ‚extremistisch' gilt, ist vielleicht morgen schon unverrückbarer Teil der staatlichen Ordnung."[1764] Al Raffie, 2013: "The term 'fundamentalism' is oftentimes used interchangeably with the term "extremism," perhaps due to its historical religious connotations that automatically link it to forms of movements based on religious pretexts." [1765] Innenministerium Nordrheinwestfalen, 2013: „Auch der Verfassungsschutz hat in älteren Veröffentlichungen ‚radikal' und ‚extremistisch' gleichgewichtig benutzt. Davon sehen wir heute ab, um den wichtigen Unterschied zwischen verfassungsfeindlichen ‚Extremisten' und verfassungskritischen ‚Radikalen' zu verdeutlichen." [1766]
Wintrobe, 2014: "Extremism is normally seen as the essence of Individualism, but political extremism in some ways is actually its opposite. Thus the conformity often observed within extremist movements is remarkable, and often greater and

[1761] Alex P. Schmid: Radicalisation, De-Radicalisation, Counter-Radicalisation: A Conceptual Discussion and Literature Review. ICCT Research Paper. März 2013. S. 9.
[1762] Roger Scruton: A Dictionary of Political Thought. 2 Auflg. London 1996. S. 186. Zit.n. Alex P. Schmid (Hrsg.): The Routledge Handbook of Terrorism Research. London, New York: Routledge 2013. S. 630.
[1763] Kristen M. Klein, Arie W. Kruglanski: Commitment and Extremism – A Goal Systemic Analysis. In: Michael A. Hogg, Arie Kruglanski, Kees van den Bos: Uncertainty and Extremism. *Journal of Social Issues.* Vol. 69, Nr.3/2013. S. 419-439. Hier S. 423.
[1764] Peter Neumann: Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 63.Jhg.,29-31/2013
http://www.bpb.de/apuz/164918/radikalisierung-deradikalisierung-und-extremismus?p=all
[1765] Dina Al Raffie: Social Identity Theory for Investigating Islamic Extremism in the Diaspora. In: *Journal of Strategic Security,* 6, Nr. 4 (2013). S. 67-91. Hier S. 69.
[1766] Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Was verstehen die Verfassungsschutzbehörden unter Extremismus. http://www.mik.nrw.de/verfassungsschutz/verfassungsschutz/extremismusbegriff.html Vom 12.12.2013.

more disconcerting than the conformity within the wider society to which such movements set themselves up in opposition."[1767] Wintrobe, 2014: „I assume that extremist leaders are rational; therefore, given their goals, they choose the best methods to achieve them. […] I show that, under certain circumstances, groups that have extreme goals – that is, they take extremist positions on issues, tend also to use extremist methods, such as terrorism or violence, to pursue their goals. That is, extremist thoughts and ideas tend to produce violence." [1768] Bundeszentrale für politische Bildung, 2014: „Der politische Extremismus (E.) zeichnet sich dadurch aus, dass er den demokratischen Verfassungsstaat ablehnt und beseitigen will."[1769] Verfassungsschutz Baden Württemberg: 2014: „Extremismus, politischer = Verfassungsfeindlichkeit. Als extremistisch bzw. verfassungsfeindlich werden Bestrebungen bezeichnet, die gegen den Kernbestand unserer Verfassung, nämlich die freiheitliche demokratische Grundordnung, gerichtet sind. Der Begriff Extremismus ist nicht mit Radikalismus gleichzusetzen."[1770]
Bundesministerium des Inneren, 2015: „Als extremistisch werden solche Bestrebungen bezeichnet, die den demokratischen Verfassungsstaat und seine fundamentalen Werte, seine Normen und Regeln ablehnen und darauf abzielen, die freiheitliche demokratische Grundordnung abzuschaffen und sie durch eine nach den jeweiligen Vorstellungen formierte Ordnung zu ersetzen. Gewalt wird dabei häufig als ein geeignetes Mittel zur Durchsetzung der eigenen Ziele gutgeheißen, propagiert oder sogar praktiziert. Extremistisch sind auch Bestrebungen, die durch die Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet sind, insbesondere gegen das friedliche Zusammenleben der Völker. Extremisten wenden sich gegen die im Grundgesetz konkretisierten Grund- und Menschenrechte, […] sowie gegen sonstige grundlegende Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung […]. Im Unterschied hierzu wollen radikale Bestrebungen gesellschaftliche Probleme und Konflikte zwar ‚von der Wurzel (lat. Radix) her' anpacken, nicht jedoch den demokratischen Verfassungsstaat beeinträchtigen."[1771]

[1767] Ronald Wintrobe: The Problem of Extremism. In: Cas Mudde (Hrsg.): Political Extremism. Bd. 1: Concepts, Theories and Responses. Los Angeles u. a.: Sage 2014. S. 47.
[1768] Ronald Wintrobe: The Problem of Extremism. In: Cas Mudde 2014. S. 49.
[1769] Bundeszentrale für politische Bildung. Website. Lexika. Handwörterbuch politisches System. http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40272/extremismus?p=all 20.11.2014
[1770] Landesamt für Verfassungsschutz Baden – Württemberg. Glossar. http://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Startseite/Ueber+uns/lfv_glossar_d 07.05.2014
[1771] Bundesministerium des Innern. Extremismusbekämpfung. http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sicherheit/Extremismusbekaempfung/extremismusbekaempfung_node.html vom 12.03.2015.

Bundesjustizministerium, 2015: „Unter extremistischen Übergriffen sind insbesondere rechtsextrem, fremdenfeindlich, antisemitisch, islamistisch oder linksextrem motivierte Körperverletzungen zu verstehen. Ein Übergriff kann auch in Fällen massiver Bedrohung oder Ehrverletzung gegeben sein.“[1772]

[1772]Bundesjustizministerium: https://www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/Opferhilfe/extremistisch/Haerteleistung_node.html sowie https://www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/Opferhilfe/Opferhilfe_node.html. vom 12.04.2015.

7 LITERATURVERZEICHNIS

Ungedruckte Literatur

Carter 2013

Carter, Elisabeth: Of Referents. Meaning of Words: A Reassessment of Concept of Right-Wing Extremism and Right-Wing Radicalism. Vortrag, gehalten auf der 7. European Political Research Consortium (ECPR) General Conference in Bordeaux. Unveröffentl. Typoskript.

Kemmesies 2010

Kemmesies, Uwe F.: Extremismus umfassend verstehen und präventiv begegnen. Schriftliche Stellungnahme anlässlich der mündlichen Anhörung im Innenausschuss des zu dem Thema Gewalt und Extremismus vom 10. Nov. 2010. Wiesbaden: Hessischer Landtag 2010. Unveröffentl. Typoskript.

Mohr 2012

Mohr, Arno: Ideengeschichte als Ideenpolitik. Vortrag, gehalten an der Universität Münster im Jan. 2012. Unveröffentl. Typoskript.

Gedruckte Literatur

Abercrombie/Longhurst 1983

Abercrombie, Nicholas, Brian Longhurst: Interpreting Mannheim. In: *Theory, Culture and Society* 2 (1983), S. 5-15

Abou-Taam, Bigalke 2006

Abou-Taam,Marwan, Bigalke, Ruth (Hrsg.): Die Reden des Osama bin Laden – Analysiert und kommentiert von Marwan Abou-Taam und Ruth Bigalke. Müchen: Hugendubel, 2006.

Ackermann et al. 2015

Jan Ackermann, Katharina Behne, Felix Buchta, Marc Drobot, Philipp Knopp: Metarmorphosen des Extremismusbegriffes – Diskursanalytische Untersuchungen zur Dynamik einer funktionalen Unzulänglichkeit. Wiesbaden: Springer VS, 2015.

Adorno 1967

Adorno, Theodor: The Sociology of Knowledge and its Conciousness. In: Prisms. London: Spearman, 1967, S. 37-49.

Adorno et al. 1969

Adorno, Theodor W. et al.: Der autoritäre Charakter. Studien über Autorität und Vorurteil. Bd. 2. Amsterdam: de Munter, 1969.

Albrecht 2010

Albrecht, Steffen: Netzwerke und Kommunikation. Zum Verhältnis zweier sozialwissenschaftlicher Paradigmen. In: Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie 10 (2010), S. 165-178.

Albrecht 1999

Thomas Albrecht: Für eine wehrhafte Demokratie - Albert Grzesinski und die preußische Politik in der Weimarer Republik. Bonn: Dietz, 1999.

Anderson 1991

Anderson, Benedict: Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism. London/New York: Verso, 1991.

Anheier 2009

Anheier, Helmut: Movement Development and Organizational Networks. The Role of “Single-Members” in German Nazi Party 1925-30. In: Mario Diani, Doug McAdam (Hrsg.): Social Movements and Networks. Relational Approaches to Collective Action (Oxford: Oxford UP, 2009), S. 49-74.